

SICHERHEIT IM URLAUB

Vorsicht, Falle!

Nepper, Schlepper, Bauernfänger: Mit raffinierten Tricks werden Touristen um ihr Urlaubsgeld betrogen.

Wer im Urlaub in der Karibik in einem Strandlokal mit seinem Reichtum prahlt, dem könnte kurz darauf die Geldbörse fehlen. Wer Videokamera und Brieftasche am Strand auf Mallorca unter dem Badetuch versteckt, bevor er ins Wasser steigt, muss damit rechnen, dass sie weg sind, wenn er sich abgekühlt hat. Wer mit Schmuck behängt abends die Copa Cabana entlang spaziert, darf sich nicht wundern, wenn er beraubt wird. Nicht nur durch Überfälle und Diebstähle kommen Touristen zu Schaden, in den meisten Fällen wird den Urlaubern mit raffinierten Tricks das Geld aus der Tasche gezogen.

Wer billig kauft, kauft teuer

Ein solches Angebot darf man nicht ausschlagen. Auf einem Autobahnrastplatz in Norditalien bot ein Straßenhändler einem Österreicher eine neue Marken-Videokamera an – für die Hälfte des Listenpreises. Der Urlauber griff zu: Er zahlte und nahm die original verpackte Kamera. Als er zu Hause die Packung öffnete, fand er statt der Kamera einen original italienischen Ziegelstein. Das Opfer hatte geglaubt, die Videokamera werde deshalb so billig angeboten, weil sie gestohlen worden ist.

Wo ist die Kugel?

Seit vielen Jahren treiben Hütchenspieler in vielen Urlaubsorten auf der ganzen Welt ihr Unwesen. Und sie sind – trotz aller Warnungen – erfolgreich. Touristen, die beobachten, wie leicht die Leute den Hütchenspieler "überlisten", wittern das schnelle Geld. Fast immer gewinnen sie beim ersten Spiel. Das beflügelt zum Weiterspielen mit höheren Einsätzen. Was die Genepten nicht wissen: Die "Gewinner" gehören zur Bande. Es kann gefährlich werden, wenn der Tourist nach dem ersten, dem gewonnenen Spiel aufhört: Plötzlich entpuppen sich "Zuschauer" und "Mitspieler" als aggressive Bandenmitglieder, die dem Urlauber eindringlich zu verstehen geben, dass es gewünscht sei, weiterzuspielen.

Teure Peepshow.

Die beiden Mädchen zogen unter der Dusche am Strand in Südfrankreich den Bikini aus und begannen lasziv zu tanzen. Die Männer blickten zu den nackten Frauen, einige standen auf, bildeten einen Kreis um die Dusche und sahen gierig den Mädchen bei ihren erotischen Darbietungen zu. Nach einigen Minuten zogen sich die beiden Frauen wieder an und liefen weg. Als einige Männer zu ihrem Badeplatz zurückkehrten, bemerkten sie, dass nicht nur die Mädchen verschwunden waren, sondern auch ihre Brieftaschen und Wertgegenstände. Während des erotischen Treibens hatten Komplizinnen die verwaisten Badeplätze geplündert. Ein hoher Preis für wenige Minuten Peepshow.

Schau mir in die Augen Kleines

Als der Einheimische an der Costa Brava in Spanien am Strand an den Badenden vorbeiging, passierte ihm ein "Missgeschick": Aus seiner Tasche fielen Münzen. Als ein Urlauber aus Niederösterreich dem Spanier half, die Münzen aufzuheben, bedankte sich der

Öffentliche Sicherheit, Ausgabe 07-08/2000

Unbekannte, lehnte aber eine weitere Unterstützung ab: Er hätte Augen wie ein Adler, mit denen er alle Münzen erspähe. Und als Beweis forderte er den Touristen auf, ihm genau und lang in die Augen zu blicken. Diese Ablenkung genügte einem Komplizen, unbemerkt die Badetasche zu stehlen – mit Geld, Kreditkarten, Ausweisen, Schlüssel, Markensonnenbrille und persönlichen Sachen.

Geldwechselbetrug

Immer wieder wollen Urlauber Geld sparen, indem sie ihre Schilling-Noten bei Schwarzhändlern umtauschen wollen, die "weit mehr als die Banken" bieten. Der Geldwechsler merkt sofort, ob der Tourist Bescheid weiß über das Aussehen oder den Wert der Banknoten. Manchmal "irren" die Schwarzhändler beim Wechseln oder der unkundige Tourist erhält alte, wertlose Geldscheine. In manchen Ländern sind besonders viele Dollar-Blüten im Umlauf.

Rosenfrauen

Die Rosen sind schön und billig dazu. Die älteren Frauen, die auf Mallorca den Touristen Rosen verkaufen wollen, verlangen dafür nur eine Münze mit dem geringsten Wert. Ein solches Angebot lassen sich viele nicht entgehen. Sie suchen in den Brieftaschen nach dieser Münze; die Frauen helfen ihnen dabei. Oft merken die Urlauber erst später, dass die fingerfertigen Rosenverkäuferinnen ihnen die Geldscheine aus der Brieftasche gezogen haben.

Nette Helfer

Der Urlauber aus Wien freute sich, als ihm ein Mann auf dem Flughafen von Paris half, seinen Koffer im Safe in der Gepäcksaufbewahrungshalle zu verstauen. Mangels Französischkenntnisse war der Österreicher mit der Münze in der Hand mehrere Minuten vor dem Gepäckssafe gestanden. Der freundliche Franzose schloss den Safe und gab dem Urlauber den Schlüssel. Was der Wiener erst am Abend bemerkte: Der nette Herr hatte die Schlüssel vertauscht und den Gepäckssafe ausgeräumt.

Teure Gratisausflüge

In vielen Touristenzentren locken Organisationen ahnungslose Urlaubsgäste mit Gratisausflügen ("Das ist ein Service des Tourismusministeriums für treue Gäste"). Wer Glück hat, kommt nur mit teuer gekauftem Ramsch heim ("Das ist um die Hälfte billiger als im Quellekatalog"), wer weniger Glück hat, besitzt einen Time-Sharing-Vertrag, dem die Ersparnisse zum Opfer fallen. Meist sind es Teppiche ("Das ist hier eine staatliche Teppichknüpferschule, deshalb können wir Ihnen den Teppich so billig anbieten"), wertloser Schmuck oder angebliche Wunder wirkende Steine, die den Besitzer wechseln.

Unedle Edelsteine

Schmuck und Edelsteine um 120.000 Schilling kaufte ein Österreicher im Mai während seines Urlaubs in Thailand. Das Land gilt als Zentrum des internationalen Edelsteinhandels und der Edelsteinschleiferei. Auf Anraten des Verkäufers ließ der Österreicher die Ware per Post in seine Heimat senden. Das sollte Zollgebühren ersparen. In Wahrheit ersparte es dem angeblichen Edelsteinhändler die direkte Konfrontation mit seinem Kunden. Dieser stellte erst in Österreich fest: Die angeblichen Edelsteine waren bessere Glassplitter. Reihenweise betrügen organisierte Banden in Thailand Touristen, die zu angeblichen Schmuckhändlern gelockt werden. Ein Taxilenker oder Tuk-Tuk-Fahrer gibt vor, besonders billig zu sein, weil

die Regierung wegen eines buddhistischen Feiertags Benzingutscheine verteilt habe. Auf der Fahrt zu Tempeln und anderen Sehenswürdigkeiten hält der Fahrer bei einem Schmuckhändler, angeblich um die Benzingutscheine einzulösen; oder die Urlauber stoßen "zufällig" im Tempel auf einen Händler, der ihnen Schmuck und Edelsteine anbietet. Die Verkäufer sind beredt und überzeugend. Den Touristen fällt es schwer zu widerstehen. In einigen Fällen sollen die Händler Betäubungsmittel in Getränke gemischt haben, die Urlauber erwachten ohne Bargeld und Kreditkarten wieder. Der thailändischen Touristenpolizei wurden in den letzten Monaten Hunderte Fälle gemeldet. Im Mai waren zwei Österreicher darunter. In einem Fall gelang es der österreichischen Botschaft, die Hälfte der Kaufsumme zurückzubekommen. In den meisten Fällen sind Rückforderungen erfolglos, da die Opfer die Edelsteine erst in ihrer Heimat in Empfang nehmen. Klagen sind kaum möglich: Die "Schmuckläden" sind meist nur kurze Zeit an der selben Stelle; die Händler ziehen weiter. Registriert sind sie nicht. Generell warnt der Kriminalpolizeiliche Beratungsdienst vor extrem günstigen Angeboten auf Urlaubsreisen. Dasselbe gilt für Geldanlage-Offerte: Je höher die versprochene Rendite, desto höher das Risiko – ab etwa zehn Prozent Gewinnaussicht wird es unrealistisch.

Vorbeugen hilft

In vielen Fällen hilft Vorsicht, ein gesundes Maß an Misstrauen und Vorbeugen. "Die beste Sicherung gegen einen Autoeinbruch ist: Nichts im Auto liegenlassen", erläutert Dr. Peter Jedelsky, Leiter des Kriminalpolizeilichen Beratungsdienstes der Wiener Polizei. Innenminister Dr. Ernst Strasser verweist auf das Informations- und Beratungsangebot des Kriminalpolizeilichen Beratungsdienstes und empfiehlt Urlaub in Österreich: "Fast nirgends ist es so schön und so sicher wie in Österreich." Der Kriminalpolizeiliche Beratungsdienst gibt Tipps für einen sicheren Urlaub. Auf den Passämtern liegt ein Reiseratgeber auf. Dieser Travel Guide ist auch kostenlos beim Kriminalpolizeilichen Beratungsdienst erhältlich (Info-Hotline: 0800-216346) oder im

Internet abrufbar: www.travelguide.at/

KBD-Tipps: www.bmi.gv.at/Kriminalpolizei

Ländertipps für Urlauber: www.bmaa.gv.at/buergerservice